Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 798. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 12. November 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. November.

Die Agrarier beabsichtigen, wie behauptet wird, in der bevorstehenden Reichstagssession die Anträge auf Einführung eines Wollzolls wieder einzubringen, und wollen von der Annahme dieser Forderung seitens der Industriellen alle Zugeständnisse betreffend Aenderungen der Eisen- und Garnzölle abhängig machen.

Zur Wahlbewegung wird der „Voss. Ztg." aus Schleswig-Holstein geschrieben:

Der Jubel der nach rechts neigenden Cartellblätter über das Wahlergebniß ist unbeschreiblich, insbesondere ist ihnen das Unterliegen Hänel's in Altona eine hochwillkommene Gelegenheit, diesem Manne mit den ausgesuchtesten Bosheiten für seine 25jährige öffentliche Thätigkeit in diesem Lande zu danken. In freisinnigen Parteikreisen würde der Verlust des Altonaer Mandats schmerzlicher berührt haben, wenn man nicht längst gewußt, daß Hänel das Doppelmandat als eine Last von zu großem Druck empfunden hätte, daß er persönlich keinen lebhafteren Wunsch hatte, als von dem Landtagsmandat befreit zu werden. Wäre das nicht der Fall gewesen, würden die Kieler Wahlmänner ihn sicher gewählt haben, als seine Wahl in Altona gefährdet schien. Wenn jetzt in einigen Blättern der Vorschlag gemacht wird, Herrn Hänel in Berlin einen sicheren Platz zu schaffen, so kann das nur von einer Seite geschehen sein, welche die tiefe Abneigung des Herrn Hänel gegen die Weiterführung eines Doppelmandats, die seinen parlamentarischen Freunden nicht unbekannt geblieben ist, nicht kennen. Herr Hänel wird sich schwerlich wieder bewegen lassen, ein Landtagsmandat anzunehmen, und nach seiner 21jährigen Thätigkeit im Abgeordnetenhause wird man seinen Wunsch, sich auf den Reichstag zu beschränken, wohl verstehen. Dagegen würden es die hiesigen Parteigenossen sehr lebhaft begrüßen, wenn für Herrn Alexander Meyer ein Platz im Abgeordnetenhause frei würde; die kleine Fraction hat keinen Ueberfluß an leicht beweglichen Kräften, die in allen Dingen so vortrefflich unterrichtet, so schlagfertig und im ganzen Hause so wohl gelitten sind, als der frühere Vertreter für Breslau.

In Sachsen ist es sehr bemerkt worden, daß bei den kaiserlichen Jagden in Königs-Wusterhausen gleichzeitig mit dem König Albert von Sachsen auch der Herzog Ernst von Coburg anwesend war. Die „Dresdn. Nachr." knüpfen hieran folgende Bemerkungen:

„Diese Begegnung ist, wie man uns berichtet, keine zufällige; man knüpft an sie vielmehr die berechtigte Hoffnung, daß mit ihr die letzten Schatten früherer Entfremdungen zwischen den beiden so nahe verwandten Höfen verschwinden werden. Herzog Ernst nahm in früheren Jahrzehnten, wie seine soeben in Druck erschienenen Denkwürdigkeiten selbst mittheilen, unter den deutschen Fürsten eine Sonderstellung ein. Als Protector des Nationalvereins und Ehrenpräsident des Schützenbundes entfremdete er sich von der Gemeinschaft der anderen Fürsten Deutschlands. Für das Königreich Sachsen kam noch hinzu, daß er sich 1871 über die vor Paris liegenden sächsischen Truppen in einem Briefe in einer Weise ausgesprochen hatte, die in Sachsen berechtigtes Aufsehen erregte. Mittlerweile hat aber die Zeit ihre versöhnende Macht auch hier zur Geltung gebracht. Herzog Ernst hat wiederholt seiner Verehrung für unseren König Albert Ausdruck verliehen. In den Denkwürdigkeiten seines Lebens findet sich über seinen Aufenthalt in Dresden eine Stelle, worin er vom Hofe des kunstsinnigen Königs Friedrich August und von dem gelehrten Prinzen Johann in Ausdrücken hoher Bewunderung spricht. Weder die Politik noch sonst Etwas steht jetzt mehr im Wege, daß zwischen dem so nahe verwandten Dresdner und dem Coburger Hofe so herzliche Beziehungen sich gestalten, wie zwischen dem ersteren und den Verwandten in Meiningen, Weimar und Altenburg immer gewaltet haben. Die Begegnung unseres Königs und des Herzogs von Coburg bei den kaiserlichen Jagden erschließt die Theilnahme des Herzogs an dem Jubiläum der Wettiner im nächsten Jahre."

Die in den letzten Worten erwähnte Jubelfeier bezieht sich auf das 800jährige Jubiläum des Hauses Wettin, welches sich zu einer großartigen Landesfeier gestalten dürfte. Vorläufig ist die Bildung eines großen Ausschusses im Werke, der sich aus Männern aller Berufsarten zusammensetzen soll. Mit Bestimmtheit erwartet man, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta an dem Jubiläum des sächsischen Königshauses theilnehmen werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Nov. [Tages-Chronik.] Der Abschluß der Untersuchung gegen Geh. Rath Geffcken läßt, wie der „Hamb. Corr." erfährt, sich noch nicht genau voraussehen; man glaubt, daß die Untersuchung noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Ueber das bisherige Ergebniß wird das strengste Geheimniß beobachtet.

Die Behauptung einer officiösen Correspondenz, daß bei Roggenbach Briefe der Kaiserin Friedrich, der Königin von England, des Prinzen von Wales, des Herzogs von Cumberland und Windthorsts beschlagnahmt worden seien, ist der „Frankf. Ztg." zufolge unwahr.

Die Commission des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat eine sehr willkommene Verbesserung der zusammenstellbaren Rundreisekarten beschlossen. Der Inhaber einer solchen war bisher nur berechtigt, die Reise auf den aufgedruckten Aufenthaltsstationen und außerdem noch einmal auf jeder Abschnittstrecke auf einer beliebig zu wählenden Station zu unterbrechen. Demnächst soll nun den Reisenden volle Freiheit in der Fahrtunterbrechung gestattet werden, was auf einer Anzahl österreichischer Bahnen und in der Schweiz schon der Fall ist.

Der Beleidigungsproceß des Pfarrers Thümmel gegen die ultramontane Dortmunder „Tremonia" ist durch Einstellung des Verfahrens seitens der königl. Staatsanwaltschaft erledigt.

Commerzienrath von Born in Dortmund, welcher bekanntlich wegen betrügerischen Bankerotts zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist begnadigt worden.

[Der Postdiebstahl.] Die „Post" schreibt: Wie schon mitgetheilt, wurden die drei Verbrecher Schröder, Brunn und Fritzsche von Berliner Criminalbeamten in Hamburg abgeholt und langten am Freitag Nachmittag um 1 Uhr 50 Minuten auf dem Lehrter Bahnhof an. Die drei Verbrecher wurden geschlossen und streng isolirt transportirt. Schröder hat auch heute noch keine Ahnung davon, daß Brunn gefaßt ist. Er möchte gerne den Aufenthaltsort des Brunn angeben, wenn er ihn nur wüßte, klagt er immer. Es will ihm gar nicht einfallen, die Schuld allein zu tragen, wo ihn Brunn doch verführt habe. Auf der Eisenbahnfahrt legte Brunn dem ihm begleitenden Criminalschutzmann Michael das Geständniß ab, daß er den auf ihn entfallenden Antheil der Beute mit Einschluß der noch fehlenden halben Million Italienischer Rente in einen grauleinenen Koffer gepackt und seinem Schlafwirth Jensen in Hamburg zur Aufbewahrung übergeben habe. Durch Letzteren sei der Koffer im Rauchfang geborgen worden. Brunn legte dem Michael gegenüber dieses Geständniß ab lediglich deswegen, wie Brunn sagte, weil Michael in Hamburg und auf der Reise „so nett" gegen ihn gewesen sei. Als die Verbrecher auf dem Lehrter Bahnhof ankamen, wurden sie von dem Criminal-Inspector Stüwe, welcher alle Recherchen in der großen Diebstahls-Affaire geleitet, empfangen. Schröder und Fritzsche wurden vorn im Wartesaal untergebracht, während Criminal-Inspector Stüwe sich besonders mit Brunn abgab. Brunn zeigte sich gleich zu Anfang von der liebenswürdigsten Seite; er ist ein zwar vielbestrafter aber „gemüthlicher" Verbrecher, von welchem ein tüchtiger Criminalbeamter Alles erfahren kann. Als Brunn von dem Berliner Beamten in freundlicher Weise angeredet wurde, ging ihm gleich das Herz auf und emphatisch rief er aus: „Ja, den Berlinern gestehe ich Alles ein; die Hamburger hätten lange darauf lauern können; lieber hätte ich mich halb todt schlagen lassen, als daß ich ein „Atom" gesagt hätte." — Als er in die Polizeiwache geführt worden war, wurden ihm die beiden Dienstmänner vorgestellt, durch welche er während seines hiesigen Aufenthaltes einige Coupons spanischer Rente à 60 Francs und der russischen Nikolai-Witebsk-Bahn à 10 Francs hatte umwechseln lassen. Während ein Banquier in der Mauerstraße dem einen Dienstmann die Umwechselung verweigerte, besorgte der zweite dies bei den Banquiers Fr. u. G. Brunn wartete so lange im Café Bauer, bis die Dienstmänner zurückgekehrt waren. Als Brunn gestern die Dienstmänner sah, rief er dem Inspector Stüwe zu: „Ach lassen Sie man, Herr Inspector, die brauchen mir nicht zu recognosciren; die recognoscire ich ganz alleine." — Nachdem sich Brunn durch eine Tasse Bouillon gestärkt und eine halbe Flasche Rothwein vorgesetzt erhalten hatte, gab er seine dem Schutzmann Michael bereits gemachte Aussage zu Protokoll mit den Worten: „So eine Behandlung läßt man sich doch noch gefallen. Ich weiß wohl, daß 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt sind und die sollen meine guten Berliner verdienen, die wenigstens mit einem umzugehen verstehen." Nach aufgenommenem Protokoll fuhr Criminal-Commissar Zillmann sofort wieder nach Hamburg zurück und dort wurde denn auch der inhaltsreiche Koffer bei Jensen im Rauchfang gefunden. Jensen war außer sich; er leugnet, daß er gewußt habe, was im Koffer ist, und will überhaupt nichts wissen. Wahrscheinlich wird derselbe nun auch nach Berlin transportirt werden. Die Deutsche Bank und die Kaiserliche Ober-Postdirection sind sofort benachrichtigt worden. — Ganz merkwürdig spielte der Zufall bei der Ergreifung des Brunn. Derselbe hatte sich, um sich unkenntlich zu machen, den Bart abnehmen lassen. Er war nun in der That völlig unkenntlich. Die Criminalbehörde war aber in den Besitz einer Photographie des Brunn gelangt aus der Zeit, wo Brunn noch keinen Vollbart trug. Der jetzt bartlose Brunn ist auf der Photographie auf den ersten Augenblick zu erkennen. Die Belohnung von 10 000 Mark dürfte nun hauptsächlich den Berliner Criminalbeamten, insbesondere dem Schutzmann Michael, zu Gute kommen.

[Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck] stand der Redacteur des Beiblattes der „Freisinnigen Zeitung", Herr O. Gartz, am Freitag vor der II. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Am 28. April brachte die „Freis. Ztg." in ihrem politischen Hauptblatt die der „Nat.-Ztg." entnommene Mittheilung, daß Fürst Bismarck vom Kaiser Friedrich den Herzogstitel erhalten sollte, denselben aber mit Rücksicht auf seine materiellen Verhältnisse abgelehnt habe. Drei Tage später fand sich im Beiblatt der „Freis. Ztg." eine Briefkastennotiz folgenden Inhalts: „W., Westfalen. Wir wissen nicht, ob Professor Biedermann den Wink verstanden und eine weitere Sammlung für den unbemittelten Millionär veranstaltet hat." An dieser Notiz hatte, so berichtet die „Freis. Ztg." weder die Polizei noch die Staatsanwaltschaft Anstoß genommen, erst nachdem von einem auswärtigen Gegner des Blattes (Redacteur Leus in Stadthagen) eine Denunciation bei der Staatsanwaltschaft eingegangen war, fand ein Ermittelungsverfahren statt, welches nun diese Anklage zur Folge hatte. Der Staatsanwalt hatte es im vorigen Termin für zweifellos erachtet, daß diese räumlich und zeitlich getrennten Artikel doch unmittelbar zusammengehören und der zweite Artikel den Fürsten Bismarck als dem durch eine Sammlung aufzuhelfenden „unbemittelten Millionär" im Auge habe, denn es sei „notorisch", daß sich Prof. Biedermann hervorragend an den Sammlungen zur Bismarck-Spende betheiligt habe. Auf den Antrag des Vertheidigers R.-A. Cassel ist Prof. Biedermann zunächst über diesen Punkt commissarisch vernommen worden. Er hat ausgesagt, daß er Mitglied des Centralcomités für die Bismarck-Spende nicht gewesen sei, sich an der Agitation für dieselbe auch nicht hervorragend betheiligt habe. Er sei aber ein großer Bewunderer des Fürsten Bismarck und habe s. Z. bei der in Aussicht stehenden Kanzlerkrise eine Adresse an den Fürsten Bismarck angeregt, was ihm von freisinniger Seite unter dem Hinweis darauf sehr verübelt worden sei, daß er zu seinem 70. Geburtstage eine Spende erhalten, an welcher Fürst Bismarck lebhaft betheiligt war. — Auch nach dieser Auskunft hielt der Staatsanwalt daran fest, daß sich die incriminirte Notiz im Anschluß an den ersten Artikel auf den Fürsten Bismarck beziehen müsse. Die Beleidigung sei sehr schwer, und da eine Geldstrafe doch nicht vom Angeklagten selbst gezahlt werden würde, empfehle sich eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Rechtsanwalt Cassel hielt es für undenkbar, daß hier eine Beleidigung des Fürsten Bismarck untergelegt werden könne, denn es sei kein Schimmer von Beweis dafür erbracht, daß diese Briefkasten-Notiz auf einen, drei Tage vorher gebrachten Artikel, der sich in einem von einem ganz anderen Herrn redigirten Theil des Blattes befand, sich beziehen solle. Zudem sei in dieser Notiz vom Fürsten Bismarck mit keiner Silbe die Rede. Wenn der „Winkgeber" beleidigt sein solle, so könnten doch schließlich nur die „Nationalzeitung" oder ihre Hintermänner beleidigt sein, denn von ihr sei jener erste Artikel ausgegangen. Eventualiter aber sei der Angeklagte subjectiv nicht strafbar, denn die Briefkasten-Notiz, für welche er verantwortlich sei, enthalte an sich nichts Strafbares, sie werde nur verdächtig durch die künstliche Combination mit einem anderen Artikel, für welchen ein Anderer verantwortlich sei. Der Gerichtshof ging von der Ansicht aus, daß die qu. Briefkastennotiz allerdings nur dann eine Beleidigung enthalten könne, wenn sie zweifellos in Verbindung mit dem drei Tage vorher erschienenen Artikel stände. Da aber der Angeklagte die Behauptung aufgestellt hatte, daß er seinerseits

---

Zu den Preußen. [24]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Der Hofbube wandte sich und ging eiligen Schrittes, ohne umzuschauen und einen Marsch pfeifend, den Berg hinan, Thannberg zu. Mit dem Pfeifen wollte der Bursche seine Stimmung verschleiern, denn der Etienne schämte sich zum ersten Male in seinen Bubenjahren.

Ich, und kein Bubenehr im Leibe! Das glaub ich: so kann man einen gleich zwingen und unterkriegen. Und dann, was scheert mich das dumme Gänsel mit seinem Preußengesicht? Es giebt noch mehr Maidel auf der Welt. Die lecken sich die Finger darnach, wenn ich ihnen einen Schmatz gebe. Allons, heut sind wir lustig!

Aber der Etienne war nichts weniger als lustig.

Suschen blieb mit wogender Brust stehen so lange, bis des Hofbuben Gestalt zwischen den Häusern dort oben verschwunden war. Dann drehte sie sich um und schritt eilig weiter auf dem Wege zum Hofe. Suschen brauchte nicht zu beten, Herr, mache mich stark! denn sie war stark. Aber sie klagte thränenlos zu dem Himmel: Gott, lieber Gott, schicke nicht alles auf einen Tag über mich!

Es war 4 Uhr, als das Mädchen auf dem Hofe ankam. Die Bas stand in der Küche und schaute zu dem Fenster hinaus, das die gen Thannberg gelegenen Fluren beherrscht.

Als das Suschen eintrat mit den Worten: Gott grüß euch, Bas, da wandte sich die Bäuerin um. Um ihre Augen lagen dicke Ränder, sie mußte geweint haben.

Suschen, mein Kind, betst du gern?

Ja, Bas, für euch bet ich gern auf den bloßen Knieen.

Dann bet, denn du bist noch ein unschuldig Kind, nit nur für mich, auch für den Meister und — und unseren Etienne. Gelt, Kind, das thust du ganz sicher.

Ja, Bas, ich thue es jeden Morgen und jeden Abend.

Die Bäuerin schluchzte laut auf und sank auf einen Stuhl nieder. Und das Suschen kniete sich zu Füßen der betrübten Bas und weinte mit.

VIII.

Der Frühling lachte über die Fluren und die Wiesen. In den Hecken und in den Obstgärten trieben die ersten Knospen; Veilchen und Masliebchen wagten sich da und dort zwischen den kleinen Gräserspitzen heraus. Die Lerche hebt sich jubelnd zum Himmel empor, in den Gärten singt der Distelfink und im Walde schlägt die Amsel. Durch die ganze Natur geht ein lebendiger Odem. Auch in des Menschen Brust haucht der Frühling, die Brust wird weiter, das Herz pocht freier und das Auge blickt heiter; des Menschen Körper wird von Wonne durchschauert, trotz der süßen Schwere und dem Aufthauen der Glieder. Von dem blauen Himmel leuchtet Hoffnung und Liebe auf die Erde herab und weckt geheimnißvoll die schlummernden Kräfte der Natur. Hoffnung, Freude und Frieden senken sich nieder auf die ärmste Hütte. Aber Hoffnung, Freude und Frieden ziehen vorbei an den Mauern des Hofes St. Charles, über dem Hause hängt drohend und herzbeängstigend eine graue, düstere Wolke, und drinnen in den Zimmern und Gängen ist es schwül und still.

Die Hofbäuerin hantirt lässig und zerstreut, sie spricht selten und leise, als wenn sie der Ton der eigenen Stimme erschrecke.

Der Hofbauer geht mürrisch und wortkarg von Stall zu Stall, wandelt gedankenvoll um die Felder und schüttelt mit Grollen die schwere ballige Kalkerde von den nägelbeschlagenen Feldschuhen.

Ja, wenn man nur die Gedanken, die sich da drinnen in dem düsteren, harten Kopf zusammengeballt, auch beim Eintritt in das Haus mit einem Ruck abschütteln könnte! Aber die hangen fest und drücken bleiern schwer auf das Gehirn.

Auch der Etienne ist nicht mehr der alte Bursche. Heute geht er still und in sich gekehrt, schweigt auf alle Fragen und macht einen großen Umweg, wenn er der neuen Magd, des Preußenfranzen Tochter, ansichtig wird. Am Abend sucht er früh seine Lagerstätte auf, schimpft, da ihm die Gedanken und das zeitige Nachtlager den Schlaf fernhalten, auf den Verräther von Lorzenmichel und sagt murmelnd: All sind sie nichts werth, die Buben, nur der Sattlerstoffel ist der einzig Echte. Dann kommt ihm das Suschen in den Sinn, wie es ihn hat abblitzen lassen und wie es so schön in all seinem Zorne aussah. Aber der Hofbube schüttelt den Kopf, wirft sich auf die andere Seite und grollt ärgerlich über Gott und die Welt, auch über das Mädchen; Betisen, was geht mich so ein armselig Maidel, so eine dumme Gans an; die kann meinetwegen in den Rhein springen; ich zieh sie wahrhaftig nit heraus, und wenn ich ihr grad helfen könnt. Narrheiten, dohrtig Gedings, weiter nichts. Wenn die jetzsonner sich nur nit einbildet, mir hätt apart viel an ihr gelegen. A bah, sie soll denken, was sie will, ich denk auch, wie ich will, und thu grad, was mir ansteht.

Etienne warf sich wiederum im Bett herum, ärgerlich darüber, daß er so viele Gedanken über das „dumme Maidel" verliere.

Der verdammt Lorzenmichel! Ma foi, über den Judas könnt ich mich wüthig ärgern; wart nur, geschenkt ist dir die Geschicht nit.

Ein Sonnenstrahl fiel in das Herz der Mutter, als sie am Abend bemerkte, daß der Etienne entgegen seiner Gewohnheit nicht nach Thannberg lief, sondern früh das Bett aufsuchte. Schon hatte sie vor, den Pierre, ihren Mann, vor dem Schlafengehen freundlich anzureden: ich mein doch, daß unser Etienne sich dem Pastor sein Predigt gemerkt hat und anfängt, über sich selber mal nachzudenken. Doch dachte sie noch bei Zeiten, daß eine Schwalbe noch lange keinen Sommer mache, und daß man bei dem Etienne erst noch zusehen müsse, bevor man ihn über Gebühr herausstreiche.

Und der Gedanke war vollberechtigt: Denn am anderen Morgen stand der Etienne schon früh auf den Beinen, lärmte und zankte mit jedem Knecht und jedweder Magd. Nichts war ihm recht, über alles schimpfte er laut. Und du da, „Maidel," raunte er in der Küche das Suschen an, dir hätt dein Vater auch flinkere Schuhe machen können. Oder meinst du, das sei geschafft, wenn man mit dem Eimer da hinten nach dem Stall geht und die Steine auf dem Boden zählt? Die sind all gezählt, dafür braucht man dich hier nit. Dabei schaute er das erglühende Mädchen durchbohrend an und that sich nicht wenig darauf zugute, daß er dem Maidel in empfindlicher Weise die Wahrheit gesagt habe. Nun wird es wohl nicht mehr an den Gespaß von dem Krugborn denken und auch keine dummen Gedanken in den Kopf kriegen. So, und nit anders muß man mit so jungen Dingern umgehen.

Selbst als die Mutter sich schützend vor das schweigende Mädchen stellte und den Sohn mit den Worten abtrumpfte: Bekümmere dich um dich und bleib mir ein- für allemal aus der Küche mit deinen Reden; erst recht laß da das Maidel in Ruh, denn das macht sein Sach in aller Ordnung; wenn da was zu sagen ist, dann red und handel ich schon selber, da lachte der Etienne ganz unbändig auf: ja, ja, man meint ja grade, die wär euch ans Herz gewachsen.

Ja, das ist sie mir auch, wollte die Bäuerin erwidern. Aber der Hofbube war schon auf und davon, nachdem er die zum Hausflur führende Küchenthür schwer ins Schloß geworfen. Draußen prallte er gegen den Vater und rannte laut pfeifend an demselben ohne Morgengruß vorbei und hinaus.

Hei dann, schrie er vor der Hofthür, die Faust zum Himmel werfend. Heut will ich mal einen Tag machen. Dann kommt man auf ander Gedanken und schlägt sich die Predigt, den Lorzenmichel und alles, was drum und dran hängt, aus dem Kopf. Wozu bin ich ein junger Bub! Meinetwegen mag der [illegible] den ganzen Hof holen!

(Fortsetzung folgt.)

jenen Artikel des Hauptblattes gar nicht gekannt habe und diese Behauptung dem Gerichtshof auch nicht für widerlegt erschien, so erkannte derselbe auf **Freisprechung** des Angeklagten. (So ist der „Kladderadatsch“ mit seiner Prophezeiung, daß die Vertheidigung eine nutzlose sein werde, verunglückt. — Anm. d. Red.)

[**Adresse des preußischen Episkopats an Kaiser Wilhelm II. und Antwort des Kaisers.**] Die „Köln. Volksztg.“ ist in der Lage, **die nachstehenden bedeutsamen Actenstücke zu veröffentlichen:**

I.

Fulda, den 29. August 1888.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Die seit der Thronbesteigung Euer **Kaiserlichen** und **Königlichen** Majestät zum ersten Male wiederum zu Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe der Monarchie können es sich nicht versagen, an den Stufen des Thrones den Ausdruck ihrer Gefühle und Gesinnungen niederzulegen, mit welchen sie die ernsten Prüfungen und folgenschweren Wandlungen begleitet haben, die des Herrn unerforschlicher Rathschluß in dem laufenden Jahre über das königliche Haus verhängt hat.

Zwei Mal standen wir mit unsern Diöcesanen binnen wenigen Monaten an dem Sarge hochgefeierter Herrscher, nicht minder der Ruhmesthaten des einen in dankbarer Verehrung gedenkend, wie die heldenmüthige Geduld des andern in liebevoller Theilnahme bewundernd. Wir sahen dann des Reiches Scepter, als es den müden Händen des von einer heimtückischen Krankheit dahingerafften theuern Vaters entglitt, in den festen und sichern Händen Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, und schauen nun vertrauensvoll auf den neuen Herrscher, mit heißen Wünschen und Gebeten, wie mit den Gesinnungen aufrichtigster Anhänglichkeit und Unterthanentreue Allerhöchstdesselben ernste Aufgaben für des Reiches und des Landes Wohlfahrt begleitend. Geruhen Euer Kaiserliche und Königliche Majestät, diese unsere gemeinsame Huldigung, die ihren höchsten Werth und ihre sicherste Bürgschaft in den Tiefen des Glaubens und des Gewissens hat, mit landesväterlichem Wohlwollen entgegenzunehmen.

Gott wolle Seinen Schutz und Seine Gnade über die lange Reihe von Jahren ausbreiten, welche, wie nach menschlichem Ermessen, so nach den innigsten Wünschen aller treuen Landeskinder die begonnene Herrscher-Laufbahn Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät noch zu erfüllen hat. Die Gewähr einer glücklichen Zukunft des Vaterlandes erblicken wir in den wiederholten Allerhöchsten Kundgebungen, in welchen Euere Kaiserliche und Königliche Majestät die christlichen Grundwahrheiten, die Hebung der religiösen und sittlichen Güter des Volkes als den Leuchtthurm bezeichnen, zu welchem die Menschheit unablässig aufblicken muß, um den Frieden hienieden und die höhern ewigen Interessen sich zu sichern. Und daraus schöpfen wir auch die freudige Zuversicht, daß unter der Regierung Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät die friedlichen und wohlwollenden Beziehungen zwischen Kirche und Staat, deren erste Strahlen die letzten Lebensabende des höchstseligen Großvaters verschönerten, sich befestigen und ausgestalten werden, als der sichere Hort in der Sturmfluth der umsturzdrohenden Lehren und Ideen der Gegenwart.

Indem wir für uns und unsere Diöcesanen diese Wünsche und Hoffnungen an das landesväterliche Herz Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät legen, verharren wir in tiefster Ehrfurcht Euer. Kaiserlichen und Königlichen Majestät treugehorsamste

† Philippus, Erzbischof von Köln.
† Johannes Christian, Erzbischof von Freiburg.
† Julius, Erzbischof von Gnesen-Posen.
† Georg, Fürstbischof von Breslau.
† Johann Bernard, Bischof von Münster.
† Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
† Michael Felix, Bischof von Trier.
† Bernhard, Bischof von Osnabrü
† Andreas, Bischof von Ermeland.
† Karl, Bischof von Limburg.
† Leo, Bischof von Culm.
† Joseph, Bischof von Fulda.
† Franz Kaspar, Bischof von Paderborn.

II.

Auf diese Adresse erfolgte die nachstehende Antwort Sr. Majestät.

Mit Wohlgefallen habe Ich die Huldigungs-Adresse empfangen, welche Sie, Herr Erzbischof, in Gemeinschaft mit Ihren bischöflichen Amtsbrüdern aus Fulda an Mich gerichtet haben. Die nach Gottes Rathschluß in diesem Jahre über Mich, Mein Haus und das Vaterland verhängte Doppeltrauer findet in Ihrer Adresse einen so tiefempfundenen Ausdruck, daß unter den zahlreichen Beileidsbezeugungen die Ihrige Mir besonders werthvoll gewesen ist. Nicht minder wohlthuend berührt Mich Ihr patriotischer Segenswunsch zu Meiner Thronbesteigung. Mein Leben und Meine Kraft gehören Meinem Volke, dessen Wohlfahrt zu fördern die schönste Aufgabe Meines königlichen Berufes ist. Daß Ich die Glaubensfreiheit Meiner katholischen Unterthanen durch Recht und Gesetz gesichert weiß, stärkt Meine Zuversicht auf dauernde Erhaltung des kirchlichen Friedens. Indem Ich Ihnen, Herr Erzbischof, und den Mitunterzeichnern der Adresse für die loyale Kundgebung aufrichtig danke, verbleibe Ich

Ew. Hochwürden wohlgeneigter
Wilhelm, R.

Marmor-Palais, den 7. November 1888.
An den Erzbischof von Köln Dr. Krementz zu Köln.

Großbritannien.

London, 10. Nov. [**Der neueste Mord in Whitechapel.**] Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der gestern Morgen in Whitechapel verübte grausige Mord auf dasselbe Ungeheuer zurückzuführen ist, welches nun schon seit Wochen das Ostende Londons mit Schrecken erfüllt. Der Schauplatz des gestrigen Verbrechens ist keine 200 Yards von Hanbury Street entfernt, wo die Nicholls ums Leben gebracht wurde. Die gestern Ermordete war eine Irländerin, 23 oder 24 Jahre alt, und lebte mit einem Kohlenträger Namens Kelly zusammen, der sie für seine Frau ausgab. Wie die meisten Frauenzimmer ihres Schlages, war sie der Trunksucht stark ergeben, und führte den Spottnamen „Ginger“. Sie bewohnte ein möblirtes Zimmer in einem Hause in Dorset Street, zu dem der Eingang von Miller's Court aus führte. Das Haus hat ein Krämer Namens McCarthy gemiethet. Ein pensionirter Soldat, Namens Bowyer, welcher in den Diensten McCarthy's steht, war der Erste, welcher die Mordthat entdeckte. Da die Kelly mit ihrer Miethe im Rückstande war, begab er sich gestern früh in ihre Wohnung, um die geschuldete Summe einzukassiren. Nachdem er vergeblich an die Thür geklopft und keine Antwort erhalten hatte, schob er von Außen die Fensterladen zurück, worauf sich der grausam verstümmelte, blutige Leichnam der Unglücklichen seinen Augen darbot. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt. In dem ärmlich ausgestatteten Zimmer fand sie das ermordete Frauenzimmer auf dem Bette unter dem Bettzeug liegen. Nichts ließ auf einen stattgehabten Kampf schließen und ebenso wurde kein Messer oder sonstiges Instrument gefunden. Hals, Nase, Ohren und Brüste waren abgeschnitten, der Leib aufgeschlitzt. Der verstümmelte Leichnam wurde in eine Kiste gepackt und nach der Morgue in Shoreditch gebracht, wo die Leichenbeschauersuntersuchung abgehalten wird. Bemerkenswerth ist, daß von den anwesenden Aerzten constatirt wurde, daß, entgegengesetzt den früheren Mordthaten, kein Stück des Körpers fehlte. Der Liebhaber der Ermordeten hat jedenfalls nichts mit dem Verbrechen zu thun. Am Dinstag Abend um 8 Uhr hatte er die Kelly, mit der er Streit gehabt, freilich noch besucht, wohnte jedoch schon seit 10—12 Tagen in New Street, wo ihn die Polizei sinnlos betrunken im Bette vorfand. Ueber die Zeit der Verübung des Mordes herrscht noch immer große Unklarheit und die Erzählungen ihrer unglücklichen erschreckten Mitschwestern weichen sehr von einander ab. Eine Frau Kennedy, welche ihr gegenüber wohnt, sagte aus, daß sie die Ermordete am Freitag Morgen um 3 Uhr mit drei jungen Männern, von denen sie einen beschrieb, bei der nahen Britannia-Schenke habe stehen sehen. Zwischen 1/4 und 4 Uhr habe sie den Ruf „Mord“ gehört, da er sich aber nicht wiederholte, demselben keine weitere Beachtung geschenkt. Andere sagen, daß sie die Kelly noch um acht Uhr hätten Lebensmittel einkaufen sehen und noch um zehn Uhr mit ihr in der Britannia-Schenke zusammen getrunken hätten. Den Detectives ist es aufgefallen, daß die Mordthaten stets am Ende der Woche verübt werden, und sie halten es daher für möglich, daß einer der Fleischer der am Donnerstag und Freitag in London eintreffenden und am Sonntag oder Montag wieder fortsegelnden Viehdampfer der Mörder sein könnte. Bestimmte Anhaltspunkte liegen nicht vor. In dem Zimmer der Ermordeten wurde ein Lootsenrock aufgefunden; ob er aber von einem der Liebhaber der Kelly zurückgelassen ist oder wem er sonst gehört, ist noch nicht aufgeklärt. Die Polizei hat zwei Verhaftungen anläßlich des Verbrechens vorgenommen; beide Verdächtige mußten jedoch als unschuldig entlassen werden. Auch Jack der Aufschlitzer hat wieder etwas von sich hören lassen und in einem an die Polizei gerichteten Briefe angekündigt, daß er heute Abend seine Thätigkeit in dem Stadttheil Marylebone wieder aufnehmen werde, wo er zwei Frauenzimmer bereits für seine Zwecke notirt habe. Dem Briefe wird wenig Beachtung geschenkt, wenn auch die Polizei daraufhin einige Vorsichtsmaßregeln trifft. Die Aufregung in Whitechapel kennt kaum noch Grenzen. Der Wachsamkeits-Ausschuß, welcher in der letzten Zeit ermüdete, wird seine Thätigkeit verdoppeln, und der Minister des Innern, Mathews, hat sich wohl oder übel veranlaßt gesehen, etwaigen Complicen des Mörders Begnadigung zuzusichern, falls sie den Behörden Mittheilungen machen, die zur Ergreifung des Unholdes führen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Der Fischermeister R. zu Breslau klagte auf Grund des § 102 Nr. 1 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 gegen den Amtsvorsteher des Amtsbezirks Leonhardwitz mit dem Antrage, anzuerkennen, daß der Brandschützer See (welchen er behufs der Fischereinutzung von dem Rittergutsbesitzer M. zu Brandschütz gepachtet hat) ein geschlossenes Gewässer im Sinne des § 4 Nr. 2 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 sei, weil es dem See an einer für den Wechsel der Fische geeigneten Verbindung fehle. Der Beklagte wendete ein, daß der Brandschützer See zu denjenigen Gewässern gehöre, welche durch ein Deichentwässerungs-Gerinne mit der Oder bei Maltsch in Verbindung stehen, so daß ein freier Verkehr zwischen dem See und der Oder für Fische stattfindet. Nachdem der Sachverständige Deichhauptmann v. L. bekundet hatte, daß der Brandschützer See nicht ein geschlossenes Gewässer im Sinne des § 4 Nr. 2 a. a. O. sei und der Kläger, wie der Beigeladene, Rittergutsbesitzer M., dies bestritten hatten, erkannte der **Bezirks-Ausschuß zu Breslau am 5. April 1888** auf Klageabweisung; derselbe nahm an, daß es dem Brandschützer See an einer für den Wechsel der Fische geeigneten Verbindung nicht fehle, da derselbe mit der Oder bei Maltsch durch den Landgraben in Verbindung stehe. Auf die Berufung des R. erkannte das Ober-Verwaltungsgericht (III. Senat) am 5. November 1888 auf Bestätigung der Vorentscheidung mit folgender Begründung: Für das Vorhandensein eines „geschlossenen Gewässers“ bestehen zwei Voraussetzungen: 1) daß sich das Gewässer im Eigenthum einer einzelnen Person befindet, und 2) daß dasselbe nicht mit einem anderen zum Wechsel der Fische in Verbindung steht; ersteres ist der Fall, das zweite aber nicht, und ist daher der Brandschützer See kein geschlossenes Gewässer im Sinne des § 4 Nr. 2 a. a. O.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Eine strafbare Beihilfe zum einfachen Bankerutt liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 13. Juli 1888 nur dann vor, wenn der Bankerutt **vorsätzlich** verübt worden. Bei unordentlicher Buchführung ist Vorsatz vorhanden, wenn der Schuldner im Bewußtsein seiner Unfähigkeit zur ordentlichen Buchführung ein kaufmännisches Geschäft begründet und geführt hat.

A. Die Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung gegen die Beschäftigung der Kinder in Fabriken beziehen sich nach einem Urth. des Reichsgerichts, II. Strafs., vom 18. September 1888 nur auf die Kinderarbeit innerhalb eines Fabriketablissements, nicht aber auf die ausschließlich außerhalb des Fabriketablissements stattfindende Beschäftigung jugendlicher Arbeiter oder Kinder. Die Beschäftigung von Kindern in einer Wohnung, woselbst der Gewerbebetrieb nicht fabrikmäßig geschieht, ist durch die Reichsgewerbeordnung nicht beschränkt

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. November.

Kaiser Wilhelm II. in Breslau.

Zum Empfang des Kaisers **werden** sich der Oberpräsident, der Polizeipräsident, der **Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher auf dem Bahnhofe einfinden.** Anderweitiger Empfang findet auf dem Bahnhofe nicht statt. — Der für denselben Abend projectirte **Fackelzug** ist vom Kaiser angenommen worden. Der Zug wird unmittelbar nach dem um 7 Uhr beginnenden Diner auf ein gegebenes Zeichen **auf dem Paradeplatz vor dem Palais vorbei**geführt.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, 15. November c., fällt aus.

* **Die Aerztekammer für die Provinz Schlesien** hielt gestern um 12 Uhr ihre dritte ordentliche Sitzung ab. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen, welche die Verhandlungen anderer preußischer Aerztekammern und der Delegirten-Versammlungen in Bonn und Berlin betreffen, trat die Kammer in die eigentliche Tagesordnung ein. Zunächst beschäftigte sie ein Antrag eines Amtsgerichtes, welches ein Gutachten der Kammer über die Angemessenheit in einem Civilproceß strittiger Honorar-Forderungen begehrte. Das Gutachten wurde auf Vortrag des Referenten von der Kammer festgestellt. Doch behielt die Kammer sich vor, über die Frage, ob solcherlei Gutachten in den Kreis ihrer Competenz gehören, demnächst principiell zu entscheiden. — Der nächste Gegenstand war ein Referat über „Vorschläge über eine einheitliche Regelung der Anzeigepflicht bei epidemischen Krankheiten“. Nach einem erschöpfenden Referat und sehr lebhafter, mit großer Energie geführter Debatte einigte sich die Kammer über zwei Resolutionen, deren eine dahingeht, an die Regierung eine Denkschrift zu richten, in der auf Grund statistischer Ermittlungen gebeten wird, den Erlaß eines Seuchengesetzes endgiltig vorzubereiten, während die zweite ein Gesuch motivirt: die einheitliche Regelung der Anzeigepflicht für die Monarchie herbeizuführen. Mit vorbereitender Abfassung der Denkschrift wird eine Commission betraut. Es wird ferner beschlossen, die Protokolle der Sitzung drucken zu lassen und dieselben an die anderen Aerztekammern, an die Mitglieder der Kammern und deren Stellvertreter und an alle praktischen Aerzte der Provinz zu versenden. Die Sitzung wurde um 4 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 31. März n. J. statt.

* **Wahl.** Bei der gestern (am 11. d.) vollzogenen Wahl der kirchlichen Gemeindekörperschaften von St. Christophori wurden gewählt a. in den Gemeindekirchenrath: Gutsbesitzer Hollender-Zedlitz, Gasthofbesitzer Benedickt-Radwanitz, Müllermeister Wandel-Benkwitz, Stellenbesitzer Rochner-Klein-Tschansch; b. in die Gemeindevertretung: Ortsvorsteher Sauermann-Klein-Sägewitz, Hauptlehrer Friedrich-Kl.-Sägewitz, Stellenbesitzer David Scholz-Klein-Tschansch, Ortsvorsteher Scholz-Treschen, Stellenbesitzer Schmidt-Althof-Naß, Hauptlehrer Becker-Klein-Tschansch, Ortsvorsteher Beier-Sacherwitz, Ortsvorsteher Vorhammer-Ottwitz, Gasthofbesitzer Schattmann-Groß-Tschansch, Stellenbesitzer Räuber-Radwanitz,

Kleine Chronik.

Aus den Denkwürdigkeiten des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha. Mit größter Hochachtung und Wärme spricht der Herzog stets über Kaiser Wilhelm I. Viel inniger, als man versucht wäre, zu glauben, müssen die Beziehungen zwischen beiden gewesen sein; auch Kaiserin Augusta ist offenbar von aufrichtiger Freundschaft zum Herzog beseelt. Dies zeigt vielleicht am besten der nachfolgende Brief, den der Herzog nach der Verlobung des nachmaligen Kaisers Friedrich von ihr erhielt: „Lieber Ernst! Es ist nicht nur der Form zu genügen, sondern um einem wahren Zuge des Herzens Folge zu leisten, daß ich Dir in diesen Zeilen meine Freude über die nunmehr nicht länger zu verschweigende Bestätigung unserer theuersten Hoffnungen ausspreche: Gott segne diese Verbindung für die geliebten Kinder, für unsere Familie und für das arme deutsche Vaterland, das sich naturgemäß nur im Bunde mit England aus seiner jetzigen Lage erheben kann. Dir, unserem treuen Freunde, bei dieser Gelegenheit Dank zu sagen für die vielen Beweise Deiner Theilnahme ist mir um so lieber, als ich gern an Gotha zurückdenke und Deine treffliche Frau herzlichst grüße. Lebe wohl und behalte lieb Deine treue Cousine A.“ An die ebenfalls sehr warm gehaltenen und heute doppelt lesenswerthen Schilderungen Kaiser Friedrichs und seiner hohen Gemahlin knüpft der Herzog die Erwähnung dessen, daß die Prinzessin von Preußen ihn oft gebeten hat, den eifrigsten Verkehr mit dem damaligen Prinz Friedrich Wilhelm zu pflegen und namentlich die politischen Angelegenheiten und die deutschen Fragen genau in dem Sinne mit ihm zu erörtern, in welchem sie der Herzog in vollster Uebereinstimmung mit den Gesinnungen der Prinzessin von Preußen jederzeit vertreten hatte.

Königliche Sternwarte und Urania. Der Director der Königl. Sternwarte in Berlin, Prof. Förster, veröffentlicht folgende Erklärung: Die neuerdings wiederum in größerer Anzahl bei der hiesigen Sternwarte eingehenden, an sich erfreulichen und berechtigten Anträge auf Gewährung von Abendbesuchen derselben veranlassen den Unterzeichneten, nochmals öffentlich darauf hinzuweisen, daß vom nächsten Frühjahr ab die Beschauung der Himmelserscheinungen in der größten Vollständigkeit und Annehmlichkeit auf der Sternwarte der Gesellschaft Urania im Ausstellungsparke für Jedermann gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zugänglich sein wird, und zwar mit Hilfe von Fernröhren, welche die bezüglichen Einrichtungen der Königlichen Sternwarte für bloße Beschauungszwecke ansehnlich übertreffen werden. Außerdem wird man ebendaselbst unabhängig von dem jeweiligen Himmelszustand und zu jeder Tages- und Abendzeit von zahlreichen treuen und eindrucksvollen Nachbildungen der Himmelserscheinungen, sowie von allen technischen Einrichtungen einer Sternwarte, ferner von den neuesten Hilfsmitteln und Leistungen der Spectral-Analyse und von vielen anderen physikalischen Einrichtungen und Experimenten, unter Darbietung vollständiger Erläuterungen, Kenntniß nehmen können. Es ist meine Schuldigkeit, sowohl zu Gunsten der von mir geleiteten Sternwarte, als zu Gunsten jenes gemeinnützigen Unternehmens, welches trotz seiner Förderung durch den Staat und die Stadt wesentlich auf die Betheiligung des großen Publikums angewiesen sein wird, hiermit öffentlich zu erklären, daß fortan der abendliche Zutritt des Publikums zu der in erster Linie für die Forschung und die akademische Unterweisung bestimmten Königlichen Sternwarte bis zur Eröffnung der Urania-Sternwarte nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen, dagegen nach jener Eröffnung überhaupt nicht mehr stattfinden wird. Der Director der Königlichen Sternwarte. Förster.

Ein amerikanisches Gretna-Green. Aus Newyork wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: In vielen Staaten der Union, so auch in Pensylvanien, bedürfen die heirathslustigen jungen Paare einer sogenannten „marriage license“, die bei minderjährigen Paaren auch die Erlaubniß der Eltern einschließt, um zum Ziele zu gelangen. Was jedoch diese Staaten versagen, gewähren andere. Zu diesen nachsichtigeren Administrationen gehört diejenige von New-Jersey, wo jede Heirath ohne Weiteres geschlossen werden kann. In diesem Staate ist eine Heirath giltig, wenn der „Mann“ sein fünfzehntes, die „Frau“ ihr dreizehntes Lebensjahr zurückgelegt hat und bedürfen Eheschließende dieses Alters auch keiner elterlichen Erlaubniß mehr — der eigene Wille genügt. In Folge dieser günstigen Gesetze hat sich in der an der pensylvanischen Grenze belegenen Stadt Camden ein modernes Gretna-Green gebildet, nach welchem die entlaufenen Pärchen aller Altersschattirungen, aller Stände und Confessionen pilgern, um, allen widrigen Verhältnissen in ihrer Heimath zum Trotz, hier auf dem Grund und Boden von New-Jersey den Bund für's Leben einsegnen zu lassen. Das Amt jenes berühmten Hufschmiedes, welcher zugleich Hymens Fesseln knüpfte, versieht in Camden ein wirklicher Priester, oder doch ein Mann, der sich für einen solchen ausgiebt — das steht in Amerika ja einem Jeden frei. Rev. W. H. Burrel, welcher übrigens weder eine Gemeinde, noch eine Kirche, oder irgend eine sonstige Anstellung besitzt, betreibt Eheschließungen als sein ausschließliches Geschäft. Er verheirathete im Jahre 1887/88 nicht weniger als 1440 Paare, das macht 120 per Monat und 4 per Tag. Die meisten derselben kommen aus dem gewissensstrengen Pensylvanien herüber und von sämmtlichen Eheschließungen wäre in der Heimath der Betheiligten nicht eine gültig gewesen oder überhaupt unternommen worden. In allen Fällen handelte es sich um „runaway-couples“, d. h. durchgebrannte Pärchen. Das jüngste der verheiratheten Paare war 16 resp. 13 Jahre, das älteste 80 resp. 71 Jahre alt; der bedeutendste Altersunterschied zeigte sich bei der Verehelichung eines 92 Jahre alten Geistlichen mit einem Mädchen von 17 Jahren. Rev. Burrell beachtet dergleichen Gegensätze nicht; er kennt die Gesetze seines Staates, nach welchen er weiter nichts zu thun hat, als die Hände der Candidaten in einander zu legen, den Segen zu sprechen und die Namen der also neugeschaffenen Eheleute dem Stadtschreiber zur Eintragung in die Register aufzugeben, welches einfache Geschäft ihm jährlich 5—6000 Dollars einbringt. Freilich giebt es in und außerhalb Camdens zahlreiche andere, die gleiche Befugniß besitzende Geistliche, Mr. Burrell aber besitzt einmal den Ruf — er ist der erkorene und anerkannte Hufschmied des neuen Gretna-Green und nicht allein sein eigener, sondern, wie obige Zahlen beweisen, der Schmied des Glückes zahlreicher anderen Leute.

Die Größe der Berliner Festsäle. Der Weiße Saal im königlichen Schlosse hat 493 Flächenmeter, die anstoßende Bildergalerie, die bei allen Festlichkeiten des Hofes zugezogen wird, 454. Etwas größer ist der Festsaal des Rathhauses mit 542 Quadratmeter, von ähnlicher Größe ist der Saal der Unionsbrauerei mit 528 und der große Saal des Zoologischen Gartens mit 557 Quadratmeter. Der Festraum in dem Neubau der Gesellschaft der Freunde (Potsdamer Straße) enthält 342 Mtr., der kleine Saal des Zoologischen Gartens 326. Die Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg hat eine Grundfläche von 448 Quadratmeter, sie ist also größer als der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses mit 394 und nur um ein Viertel kleiner als der Sitzungssaal des Reichstages mit 616. — Von sonstigen Berliner Sälen und bekannten Räumen seien noch erwähnt: der Oberlichthof der technischen Hochschule 493, der große Saal des Architektenhauses 275, der Festsaal im Hotel de Rome 208, desgl. im Kaiserhof 448, die drei Festsäle des Centralhotels zusammenhängend 930, der Florasaal in Charlottenburg 1026, der Wintergarten im Centralhotel 1694, der Saal der Tivoli-Brauerei 1236, der Kuppelbau der Hedwigskirche 935, die Empfangshalle des Anhalter Bahnhofes 10 185 Quadratmeter.

Bertha Rother in Mecklenburg. Die „Rostocker Ztg.“ schreibt unterm 8. d.: „Die gestern ausgegebene Nr. 51 der „Amtlichen Beilage“ zum „Regierungs-Blatt“ enthält die Bekanntmachung, daß am 26. October d. J. „die unverehelichte Bertha Rother durch einen Vertreter den Homagialeid wegen des ihr von dem bisherigen Besitzer käuflich überlassenen Allodialgutes Flessenow, Amts Mecklenburg, abgeleistet hat.“ Wie wir erfahren, hat die neue Besitzerin von Flessenow — bekanntlich das Modell zu Professor Graef's bekanntem Bilde „Das Märchen“ — bereits seit einigen Wochen auf ihrem genannten Gute ihren Wohnsitz genommen.“ Es liege ihm fern, meint das Blatt, die Privat-Angelegenheiten der neuen Gutsbesitzerin einer Erörterung zu unterziehen, wohl aber könne es nicht umhin, gewisse Folgen, welche sich aus dem formellen Besitzantritt in Bezug auf die in Folge der staatlichen Verhältnisse Mecklenburgs entstehende Theilnahme der Besitzerin an der Landesverwaltung ergeben, einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Allerdings ruhe, so lange das Gut in ausschließlich weiblichem Besitze stehe, die an demselben haftende Landstandsschaft, aber die Besitzerin sei, sobald es ihr gefallen sollte, vollständig und ohne daß irgend welches Hinderniß für sie vorhanden, in der Lage, durch Heirath oder auf andere Weise einen Miteigenthümer anzunehmen, welcher dadurch eo ipso Mitglied der mecklenburgischen Ritterschaft würde; es stehe also in der unbeschränkten Macht der Dame, einen — mecklenburgischen „Gesetzgeber“ zu schaffen. Doch weiter! Schon jetzt sei die Besitzerin von Flessenow die „Obrigkeit“ für das Gut im Sinne der mecklenburgischen Landesverfassung, und wenn die Dame die mecklenburgische Staatsangehörigkeit erwürbe — wozu es nur eines Antrages ihrerseits bedürfe —, so sei sie auch zur persönlichen Ausübung der obrigkeitlichen Rechte, wozu in gewissen Grenzen ja sogar die Obervormundschaft gehöre, befugt.

Theaternotizen.

Man schreibt uns aus **Berlin**, 10. November: Die erste Aufführung von Gutzkows „Uriel Acosta“ im Berliner Theater war für das neue Unternehmen von hoher Bedeutung. Nicht nur, daß Ludwig Barnay zum ersten Mal als Schauspieler auftrat und in der Rolle des Uriel Acosta, einer seiner Glanzrollen, stürmische Beifallsausbrüche entfesselte, gab dem Theaterabend ein festliches Gepräge, auch die Gesammtaufführung erzielte den größten künstlerischen Erfolg, den das Berliner Theater bisher errungen hat. Die Beifallsstürme bei der Aufführung des „Demetrius“ und der „Braut von Messina“ galten zum großen Theil den Massenscenen und der Inscenirung, heute aber war es das Drama selbst, das einen nachhaltigen Erfolg errang, der in erster Reihe Barnay, Friedrich **Haase** als Ben Akiba und **Kraußneck** als de Silva zu danken ist, denen sich tüchtige Leistungen der andern Mitwirkenden anreihten. Das Publikum, das die weiten Räume bis auf den letzten Winkel füllte, wurde in seinem Beifallspenden erst durch die physische Ermattung unterbrochen.

Gastwirth Keutsch-Klein-Tschansch, Stellenbesitzer Quarder-Groß-Tschansch. Von 63 eingeschriebenen Wählern hatten sich 41 betheiligt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	751	8	SSO 4	wolkig.	
Aberdeen	756	7	SSO 5	bedeckt.	
Christiansund .	767	—3	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	772	0	SSO 2	Dunst.	
Stockholm	771	—6	still	Nebel.	
Haparanda	771	—17	still	wolkenlos.	
Petersburg....	769	—3	still	bedeckt.	
Moskau.......	764	—4	N 1	Schnee.	
Cork. Queenst.	753	11	SSW 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	757	9	WSW 3	wolkig.	
Helder	763	—1	SO 2	h. bedeckt.	
Sylt..........	768	2	OSO 3	wolkenlos.	
Hamburg	770	—5	OSO 2	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde ..	773	—6	SO 1	heiter.	
Neufahrwasser	771	1	W 2	bedeckt.	
Memel........	770	—1	still	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris.........	760	7	SO 3	Regen.	
Münster	766	—2	O 2	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	767	—3	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden....	767	—1	O 4	wolkenlos.	
München	767	—8	SO 3	Dunst.	
Chemnitz	772	—4	SO 2	wolkenlos.	Nebel.
Berlin........	772	—6	OSO 2	wolkenlos.	Dunst
Wien.........	772	—8	still	wolkenlos.	
Breslau.......	772	—8	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	765	8	SW 4	bedeckt.	
Triest	770	—1	ONO 3	wolkenlos.	

Telegramm.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **London**, 12. Novbr. Die deutschen Schiffe übernehmen die Blokade Ostafrikas von Tanga südlich bis zur Mainia-Insel, wo die englischen Schiffe sich bis zum Rowumaflusse anschließen. Bevorstehen soll das Bombardement von Tanga und Pangani seitens der deutschen Schiffe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Novbr. Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist gestern hier unterzeichnet worden.

Marseille, 12. November. Bei dem gestrigen royalistischen Banket sprach der Deputirte Marquis Breteuil die feste Ueberzeugung aus, daß die Monarchie allein Frankreich groß und glücklich machen könne, hob ehrfurchtsvoll die Anhänglichkeit des Grafen von Paris hervor und betonte die immerwachsende Unzufriedenheit des Landes. Jedermann wisse, daß ein Wechsel in der Regierung nahe. Die Conservativen versuchten, sich mit den gemäßigten Republikanern ins Einvernehmen zu setzen, aber ihr Versuch ist mißglückt; übrigens sind die gemäßigten Republikaner in Mißcredit gerathen. Breteuil spricht sich ferner über die Eintracht der Conservativen gegenüber dem gemeinsamen Feind, welcher die regierende Partei sei, lobend aus: Man müsse den Feind zuerst aus seiner Stellung vertreiben, alsdann werde die Nation ihr Urtheil sprechen. Auf Boulanger übergehend, sagt der Redner: Der General sei eine von dem allgemeinen Stimmrecht adoptirte Formel, um das gegenwärtige Regime zu verdammen und ein anderes zu fordern. „Wir sind nicht Verbündete Boulangers, wir beobachten sein Thun und Treiben, ohne für die Zukunft irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen. Man darf nicht vergessen, daß wir Altes abzusetzen haben, bevor wir etwas Neues einsetzen." Redner glaubt nicht, daß der Triumph Boulangers den Krieg herbeiführen werde. Europa zweifle nicht an den friedlichen Gesinnungen. Frankreichs Siege auf dem Gebiet des Friedens würden niemals die jetzt regierenden Souveräne alarmiren. Die Wahlen von 1889 würden eine conservative Majorität ergeben, alsdann werde die Dankbarkeit des Landes sich der Monarchie zuwenden, welche Frankreich die Beständigkeit wiedergeben werde.

Madrid, 12. Nov. Gestern Abend wiederholten sich die feindlichen Kundgebungen vor dem Gebäude des conservativen Clubs, welches geschlossen wurde. Die Zusammenrottungen dauern trotz der Bemühungen der Polizei, dieselben zu verhindern, fort. Canovas blieb Vormittags in der Wohnung seines Schwiegervaters und begab sich erst Nachmittags zu Wagen in seine eigene Wohnung. Gegen den Wagen, in welchem die Gemahlin Canovas' sich befand, wurden Steine geworfen. Eine Anzahl Studenten und Arbeiter durchzogen unter den Rufen „Nieder mit den Conservativen" die Straßen. Auch Rufe „Es lebe die Republik, „es lebe Zorilla" wurden vernommen. Zwei Studenten wurden verhaftet, aber später wieder freigelassen. Vor dem Hause des Republikaners Santa Marta fand ebenfalls eine Kundgebung statt, an welcher etwa 100 republikanische Personen, darunter mehrere mit Stöcken und Flinten bewaffnet, theilnahmen. Der Präfect befahl Abends in Folge der Ausdehnung der Ruhestörungen nöthigenfalls mit Gewalt vorzugehen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen. Die Truppen waren in den Kasernen consignirt. Gendarmen und Militärpatrouillen besetzten die Hauptplätze. Der conservative Club veröffentlicht einen Protest gegen die vorgekommenen Ausschreitungen und spricht seine Mißbilligung über die Angriffe auf Canovas aus.

London, 12. Novbr. Ein Telegramm der „Times" von gestern meldet aus Zanzibar: Der Beginn der Blokade ist auf Vorstellung des englischen Generalconsuls auf nächste Woche verschoben, um den englischen Missionären in Maila die Abreise zu ermöglichen. Zur wirksamen Blokade, selbst innerhalb der genannten Grenzen sind mehr Schiffe erforderlich. Der „Agamemnon" bleibt wahrscheinlich als Wachtschiff in Zanzibar. Gerüchtweise verlautet, die Araber hätten aus Minengani Tunghibay die Portugiesen vertrieben.

Petersburg, 12. November. Dem „Grashdanin" zufolge wird Possiet, welcher seinen Abschied erbeten und erhalten hat, nach Beendigung der Untersuchung des Bahnunfalls vom 17. October seinen Posten verlassen. Zwischen Borki und Taranowska ist Sonnabend Abend abermals eine Zugentgleisung infolge Zusammenstoßes zweier Güterzüge vorgekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,25 m.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Nov. In der heute abgehaltenen Aufsichtsraths-Sitzung der oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaf für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde der mit dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck geschlossene Erzförderungs-Pachtungs-Vertrag vom Aufsichtsrathe genehmigt. Ferner wurde der Abschluss pro drittes Quartal des laufenden Jahres bekannt gegeben. Der auf das Actiencapital von 9 Millionen Mark erzielte Gewinn für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres beziffert sich nach Abzug der gesammten Geschäfts-Unkosten auf 1 283 109,07 Mark gegenüber einem Gesammt-Gewinn des ganzen Jahres 1887 von 1 202 358,48 Mark. Für das vierte Quartal sind die Aussichten gleich gute. (Priv.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

Ausweise.

W. T. B. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat October 1888 provisorisch 400 393 M. gegen Monat October 1887 provisorisch 380 621 M., mithin im Monat October 1888 mehr 19 772 Mark. Die definitiven Einnahmen im Monat October 1887 betrugen 383 827 Mark. Die Gesammt-Einnahmen bis ult. October 1888 betrugen provisorisch 3 599 854 M. gegen 3 421 944 M. im gleichen Zeitraum des Jahres 1887, mithin mehr 177 910 M. Die definitiven Einnahmen vom 1. Januar bis ult. October 1887 betrugen 3 496 745 M.

Marktberichte.

H. **Hainau**, 11. Novbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war im Vergleich zu den Vormärkten mässig besucht, und bei schwächerem Angebot von Cerealien bewegte sich das Geschäft demzufolge in engeren Grenzen. Nur die feinsten Qualitäten vermochten vorwöchentliche Preise zu behaupten. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 17,50—18,10—18,80 M., Roggen 15,30—15,80—16,30 M., Gerste 13,60 bis 14,00—14,50 M., Hafer 11,50—12,50—13,20 M., Erbsen 12,50—16,00 M., Bohnen 14—18 M., Wicken 9,50—10,50 M., Lupinen 8,50—9,50 Mark, Schlaglein 17—20 M., Raps 24,50—25,50 M., Rübsen 23—24 M., Kleesaaten, 50 Klgr., rother, 34—46 M., schwedischer 34—56 M., Kartoffeln, 100 Klgr., 2,50—4,50 M., Zwiebeln 6—6,50 M., 1 Klgr. Butter 1,70 bis 1,90 M., 1 Schock Eier 3,20—3,40 M., 1 Ctr. Heu 2,80—3,10 M., 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh Maschinendrusch 17—21 M., Flegeldrusch 23—26 Mark. Weisskraut war auf 45 Wagen zugeführt und wurde pro Schock mit 1,20—2,60 M. bezahlt. Das Thermometer zeigt bis —3° R.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 9. Nov. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Unser Markt war diese Woche matt und Preise von m/n Warrants gingen bis auf 41 sh 1 d Cassa zurück. Heutiger Schlusspreis 41 sh 2 d Cassa. — Das Verschiffungsgeschäft ist der Jahreszeit entsprechend ruhig. — Die Bewegung unter den Bergleuten dauert fort und Kohlen sind knapper wie je. — Ein weiterer Hochofen (Eglinton) musste gedämpft werden, dagegen wurde ein Hochofen (Wishaw) auf Basic-Eisen in Betrieb gesetzt. Middlesbro-Roheisen. Die Mehrzahl der Fabrikanten halten noch fest auf ihren Notirungen, verlangen für Nr. 3 35 sh f. o. b. excl. Flussgebühr. Aus zweiter Hand ist jedoch Nr. 3 g. m. b. zu 34 sh 3 d f. o. b. erhältlich. — Die Monatsstatistik für October weist eine Vorraths-Abnahme von 7956 tons auf oder eine Gesammtverminderung der Vorräthe für 1888 von 185 368 tons. — Bestände im hiesigen Store 1 022 643 tons gegen 932 099 tons in 1887, Verschiffungen 7826 tons gegen 8804 tons in 1887, Hochöfen im Betrieb 81 gegen 85 in 1887.

♃ **Breslau**, 12. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte entsprechend den matten auswärtigen Notizen in schwacher Haltung. Namentlich waren anfangs Rubelnoten offerirt, während sich österr. Werthe relativ gut behaupteten. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz für russische Valuta etwas bessern, während die übrigen Gebiete weiter lustlos blieben. Bergwerkspapiere wurden bei schwankender Haltung ziemlich lebhaft umgesetzt und schliessen au fond ziemlich fest.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161¼—160¾—160⅞ bez., Ungar. Goldrente 84½ bez., Ungar. Papierrente 76⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 125—124½ bis 125½—125 bez., Donnersmarckhütte 60¾ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108⅜—⅛—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 86 bez., Russ. 1884er Anleihe 99¾ bez., Orient-Anleihe II 62¾ bez., Russ. Valuta 209½ bis 209—210½—210 bez., Türken 15½ bez., Egypter 82⅜ bez.

Nachbörse: matt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 160⅞, Ungar. Goldrente 84⅜, Russ. Valuta 210¼.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. November, 11 Uhr 48 Min. Credit-Actien 161,—. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 12. November, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 161, 40. Staatsbahn 105, 90. Italiener 95, 70. Laurahütte 125, 40. 1880er Russen 86, 20. Russ. Noten 210, 75. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 62, 90. Mainzer 107. 50. Disconto-Commandit 222, 50. 4proc. Egypter 82, 30. Ziemlich fest.

Wien, 12. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, —. Marknoten 59, 75. 4proc. ungar. Goldrente 101, 30. Ruhig.

Wien, 12. November, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 25. Lombarden 104, —. Galizier 211, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 77. 4% ungar. Goldrente 101, 15. Ungar. Papierrente 92, 12. Elbethalbahn 198, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 12. November. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 84, 30. Egypter 82. 40. Laura —, —. Schwach.

Paris, 12. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 12. November. Consols 97, 25 1873er Russen 101, 25. Egypter 81, —. Trübe.

Wien, 12. November. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	10	12.	Cours vom	10.	12
Credit-Actien..	308 20	307 10	Marknoten	59 67	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	252 —	4% ung. Goldrente.	101 35	101 15
Lomb. Eisenb..	104 50	103 75	Silberrente	82 80	82 65
Galizier	212 75	211 75	London	121 75	121 95
Napoleonsd'or .	9 64½	9 66	Ungar. Papierrente.	92 42	92 20

Cours-Blatt.

Breslau, 12 November 1888.

Berlin, 12 Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	12.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 40	89 10
Gotthardt-Bahn ult.	127 20	127 75
Lübeck-Büchen	172 50	172 30
Mainz-Ludwigshaf. .	107 60	107 40
Mittelmeerbahn ...	121 75	— —
Warschau-Wien....	180 50	179 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	58 —	57 60
Ostpreuss. Südbahn.	120 —	119 50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	109 50	109 40
do. Wechslerbank.	101 80	101 70
Deutsche Bank.....	170 50	170 —
Disc.-Command. ult.	223 50	222 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 50	161 10
Schles. Bankverein.	123 70	123 —

Industrie-Gesellschaften.

Bismarckhütte	172 70	173 —
Bochum. Gussstahl. ult	178 —	176 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	181 —	182 50
do. Pferdebahn...	138 10	138 50
do. verein. Oelfabr.	92 80	93 —
Cement Giesel.....	161 —	162 50
Donnersmarckh. ...	60 90	60 90
Dortm. Union St.-Pr.	90 —	88 50
Erdmannsdrf. Spinn.	94 70	94 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	176 50	178 —
Hofm. Waggonfabrik	171 10	172 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 40
Laurahütte	126 90	125 90
Obschl. Chamotte-F.	152 50	154 50
do. Eisb.-Bed.	108 90	108 —
do. Eisen-Ind.	199 50	201 75
do. Portl.-Cem.	148 25	148 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 70	125 50
Redenhütte St.-Pr. .	121 20	122 10
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	221 90	220 50
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 50
do. Feuerversich.	2026 —	2025 —
do. Zinkh. St.-Act.	145 10	145 20
do. St.-Pr.-A.	145 —	142 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	100 80	101 70

Inländische Fonds.

Cours vom	10.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	103 50	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
do. 3½% dto.	104 10	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	169 50	169 40
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 80
do. Rentenbriefe..	104 50	104 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 90

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	82 40	82 40
Italienische Rente..	96 —	95 90
Mexikaner	90 20	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 40	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 —
do. 1860er Loose.	118 90	119 10
Poln. 5% Pfandbr..	61 70	61 90
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 10
do. 6% do. do.	106 70	106 60
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	99 90	99 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	92 80	92 60
do. 1883er Goldr.	114 90	114 80
do. Orient-Anl. II.	63 20	63 —
Serb. amort. Rente	81 60	81 70
Türkische Anleihe.	15 50	15 40
do. Loose........	40 40	40 20
do. Tabaks-Actien	95 70	95 20
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 40
do. Papierrente ..	77 10	77 —

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	167 90	167 70
Russ. Bankn. 100 SR.	210 60	211 —

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 55	167 20
do. 100 Fl. 2 M.	166 50	165 80
Warschau 100 SR 8 T.	210 50	210 50

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 12. November. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Oesterr. Credit..ult.	161 62	161 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 62	107 37
Disc.-Command..ult.	223 —	222 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	88 75	89 —
Berl. Handelsges. ult.	173 50	173 —	Laurahütte .....ult.	126 25	125 12
Franzosen ......ult.	105 87	105 87	Egypter ....ult.	82 37	82 37
Lombarden .....ult.	44 12	43 62	Italiener........ult.	95 75	95 75
Galizier .. ..ult.	89 12	88 87	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 37
Lübeck-Büchen .ult.	172 50	172 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 37
Marienb.-Mlawka ult.	91 50	91 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 62	125 75	Russ. II. Orient-A. ult.	63 87	62 87
Mecklenburger ..ult.	157 75	157 50	Russ. Banknoten . ult.	210 50	211 —

Producten-Börse.

Berlin, 12. November, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 192, —, April-Mai 210. —. Roggen Novbr.-Decbr. 157, 25, April-Mai 162. —. Rüböl Novbr.-Decbr. 57, 50. April-Mai 57, 40. Spiritus 50er November-December 53. 70, April-Mai 55, 90. Petroleum loco 25, 20. Hafer Novbr.-Decbr. 137, —.

Berlin, 12. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Weizen. Sehr still.			Rüböl. Unverändert.		
November-Decbr.	192 25	192 —	November-Decbr.	57 30	57 50
April-Mai	209 50	209 50	April-Mai	57 30	57 30
Roggen. Ermattend.					
November-Decbr.	156 75	157 —			
December	156 75	157 —	Spiritus. Verflauend.		
April-Mai	161 75	161 75	do. 70er	34 50	34 40
Hafer.			do. 50er	53 70	53 70
November-Decbr.	136 25	137 25	do. Novbr.-Decbr.	53 70	53 40
April-Mai	140 25	141 25	do. April-Mai ...	55 80	55 50

Stettin, 12. November. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	191 —	192 —	November	55 70	56 —
April-Mai	199 50	201 —	April-Mai........	55 70	56 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
			loco mit 50 Mark		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	154 —			
April-Mai	158 50	158 70	Consumsteuer belast.	53 40	53 50
			loco mit 70 Mark	33 80	34 —
Petroleum.			November-Decbr.	33 40	33 30
loco (verzollt) ...	12 50	12 50	April-Mai	36 —	35 90

Magdeburg, 12. November. **Zuckerbörse.**

	10. Nov.	12. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,20—17,40	17,30—17,55
Rendement Basis 88 pCt.	16,40—16,80	16,70—17,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,75—14,25	12,75—14,30
Brod-Raffinade ff.	—	28,75
Brod-Raffinade f.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II.	27,50—28,00	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,50—26,75	26,50—26,75

Tendenz am 12. Nov.: Rohzucker sehr fest, raffinirte sehr fest.

Glasgow, 12. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 1.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Moritz**, Hr. Ger.-Assess. **Gustav Evers**, Berlin—Bielefeld. Frl. **Elise Ullrich**, Hr. Predigtamts-Cand. **Hermann Zeitzler**, Cremmen. Frl. **Hedwig Jaskulla**, Herr Maurermeister **Thomas Skaletz**, Kosel—Kreuzburg O/S.

Verbunden: Hr. Pastor **Robert Müller**, Fräulein **Clara Kiesel**, Lieberose—Potsdam. Herr Ing. **Eduard Pielock**, Fräulein **Elly Lange**, Berlin. Herr Ing. u. Fabrikbes. **Paul Hjarup**, Fräulein **Martha Geißler**, Berlin. Hr. k. k. österr. Major a. D. **Friedrich Plitzner**, Frl. **Emilie Treutler**, Jauernig—Breslau.

Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf".

Gemäß § 35 des Statuts werden die Herren Gewerken zu einer Gewerken-Versammlung auf [5547]

Donnerstag, den 29. November a. c., Vorm. 9 Uhr,

in das Conferenzzimmer auf Erbstollnschacht hierorts ergebenst eingeladen, um über nachstehende Tages-Ordnung zu beschließen:

1) Oeconomie-Plan pro 1889 § 35 al. 1 des Statuts.
2) Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren. § 24 Nr. 11.
3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes. § 27.
4) Verkauf eines Grundstücks. § 24 Nr. 4.
5) Mittheilungen.

Hermsdorf, den 7. November 1888.

Der Vorstand.
Sprotte.

Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf".

Gemäß § 17 al. 3, § 18, § 24 Nr. 12 und 13 und § 27 des Statuts werden die Herren Gewerken zu einer außerordentlichen Gewerken-Versammlung auf

Donnerstag, den 29. November a. c., Vorm. 10½ Uhr,

in das Conferenzzimmer auf Erbstollnschacht hierorts eingeladen, um über nachstehende Anträge des Vorstandes zu beschließen:

1) Vereinigung des Bergwerks „Vereinigte Glückhilf" mit den consolidirten Fürstensteiner und anderen Fürstlich v. Pleß'schen Gruben und Bergwerks-Gerechtsamen. § 24 Nr. 12 des Statuts; im Anschluß hieran
2) Abänderung des bisherigen, bezw. Feststellung eines neuen Statuts. § 24 Nr. 13 des Statuts.
3) Bestimmung über event. Neuwahl des Vorstandes. § 27 des Statuts.
4) Bevollmächtigung des Vorstandes zur Ausführung sämmtlicher, für die Vereinigung vorgenannter Bergwerke erforderlichen Rechtshandlungen, insbesondere auch Vertragsschließungen und Erklärungen zum Grund- und Gewerkenbuche. § 31 des Statuts.

Hermsdorf, den 8. November 1888.

Der Vorstand.
Sprotte. [5548]

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Freih. von Seherr-Thoß, Geh.Reg.-Rath u. Rtgtsb., n. Gem., Lorzendorf.
Eunicke, Rtgtsbes., n. Gem., N.-Adelsdorf.
Fränkel, Fabrikant, n. Gem., Frankfurt a. M.
Heyder, Kfm., Wermelskirchen.
Stäbe, Kfm., St. Imier.
Goldschmidt, Kfm., Altenburg.
Donhoffer, Kfm., Wien.
Spangenberg, Kfm., Hanau.
Lilienthal, Kfm., Marienwerder.
von Selar, Theater-Agent, Berlin.
Souza, Kfm., Hamburg.
Stern, Kfm., Wien.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Braunschweig, Kfm., Paris.
Käseberg, Kfm., Berlin.
Kisker, Kfm., Bielefeld.
Stock, Kfm., Barmen.
Strauß, Kfm., Frankfurt a. Main.
Redlich, Kfm., Brünn.
Dubois, Kfm., Paris.
Teichmann, Kfm., Hamburg.
Fischer, Kfm., Naunhof.

Hôtel weisser Adler
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Opitz v. Boberfeld, Rgutsbes., n. Fam., Witoslaw bei Alt-Boyen.
Schneider, Commerzienrath, n. Gem., Hausdorf.
Baron v. Rotenhan, Rittmstr. u. Rgutsbes., Buchwald.
Müller, Offizier, Militsch.
Barthenstein, Rgutsbes., Gammerau.
Lorenz, Franz, Rgutsbes., Kanth.
Elias, Oberförster, Kotzenau.
Bernhard, Kfm., Dresden.
Knödl, Kfm., Lodz.
Kreuser, Kfm., Barmen.
Servant, Kfm., Paris.
Zeuner, Kfm., Hanau.
Levy, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Büchner, Amtsr., n. Frau, Guhrau.
Emminghaus, Gen.-Dir., Gotha.
Pratsch, Oberstl. u. Regts.-Comm., n. Frau, Neisse.
Dr. Noack, Regierungsrath, Oppeln.
Dr. Wagner, Kattowitz.
Pohl, Rittmstr., Stuttgart.
Roedel, Kfm., Köln.
Feßler, Kfm., Wien.
Wachter, Ingenieur, Landsberg OS.
von Seidlitz, Habendorf b. Langenbielau.
Schmitz-Mießen, Kaufm., Aachen.
Stolzenberg, Offiz. Mölln i. S.
Bauer, Offizier, n. Frau, Beuthen OS.
Schmidt, Kfm., Liegnitz.
Baron von Fürstenberg, Westfalen.
Frhr. von Schuylenburch, Bernsdorf.
Frhr. von Sehers, Majoratsherr, a. Schloß Dobeck.
Hauke, Landw., Wirwitz.
Methner, Landw., Johnsdorf.
Perl, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Lämmerhirt, Kreisphys., Neusalz.
Heyne, Schäferei-Director, Leipzig.
Franz, Wirthschafts-Insp., n. Gem., Lorzendorf.
Fuchs, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Foscht, n. Tochter, Tarnowitz.
Frau Rentiere Postpüschil, Langenbielau.
Frau Fabrikbes. Neugebauer, Langenbielau.
Hucke, Königl. Landmesser, Ratibor.
Czerny, Kfm., n. Frau, Kattowitz.
Grasper, Kfm., Hamburg.
Eckardt, Kfm., Bamberg.
Gruber, Kfm., Berlin.
Heberer, Kfm., Frankfurt.
Kissinger, Kfm., Kissingen.
Krause, Kfm., Berlin.
Frl. Weberbauer, Leobschütz.
Seyfert, Kfm., Großenhain.
Rechenberg, Kfm., Schmalkalden.
Daufalik, Kfm., Berlin.
Polewka, Kfm., Kattowitz.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Wodarz, Mühlen-Besitzer, Hanusowski.
Rothe, Oberamtm., Drungawe.
Kaesler, Zimmermeister, Liegnitz.
Jahnelt, Zimmermeister, Liegnitz.
Weichenhan, Fabrikbesitzer, Langenbielau.
Bebuorz, Buchhalt., n. Gem., Czenstochau.
Raphael, Kfm., n. Schw., Goldberg.
Brendel, Kfm., n. Schw., Liegnitz.
Baenisch, Kfm., n. Gem., Liegnitz.
Ottschik, Kfm., Magdeburg.
Franke, Kfm., Hamburg.
Nolte, Kfm., Hamburg.
Althammer, Kfm., Wernigerode.
Peiseler, Kfm., Remscheidt.
Krüger, Kfm., Kattowitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. November 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 12. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,365 bzG
do. do.	5	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,55 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	209,35 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,40 G
do. do.	4½	2 M.	166,35 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,40 B
do. do.	3½	103,60 B	103,40 etw.bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,90 bz	107,85 bz
do. do.	3½	104,15 G	104,35 etw. bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 B	101,30 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 bzG	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,70 B	101,75 B
do. Lit. A..	3½	101,85à90 bz	101,90 bzB
do. Lit. C..	3½	101,85à90 bz	101,95 bzB
do. Rusticale	3½	101,85à90 bz	101,85 bzB
do. altl.....	4	101,70 bz	—
do. Lit. A..	4	101,70 bz	101,70à75 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,85 bz	101,70 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,70 bz	101,70 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,10à15 bz	102,00 G
do. do.	3½	101,45 B	101,35à40 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80 B	104,50 G
do. Landesclt.	4	—	103,00 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 B	104,25 G
do. do.	3½	101,45 bz	101,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,10 bzG	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,00 G	103,10 B
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	93,00 bz	92,40 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,00 G
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,40 G	102,30 bz

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,50 bz	92,50 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,25 bzB	69,10 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,60 bz	69,35 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,70 bz	119,00 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,75 bz	84,60 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,00 bz	77,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,25 bz	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,50 B	55,60 G
do. Pfandbr...	5	62,00 B	62,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,50 etw.bz B	86,35 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,00 B	100,00 B
do. do. kl.	5	100,00 bz	100,00 bz
Orient-Anl. II.	5	63,50 B	62,75 G
Italiener	5	95,85à90 bz	96,00 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 G	106,75 G
do. amort. Rente	5	95,30 B	95,30 B
do. do. kl.	5	95,40 bz	95,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,60à65 bz	conv. 15,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,50 B	40,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	83,25 B	83,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,80 bz	103,80 G
do. K.	4	103,80 bz	103,80 G
do. 1876	4	103,80 bz	103,80 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,90 B	103,80 G
do. Lit. E..	3½	101,75 B	101,40 G
do. do. F..	4	103,90 B	103,80 G
do. do. G..	4	103,90 B	103,80 G
do. do. H..	4	103,90 B	103,80 G
do. 1873...	4	103,90 B	103,80 G
do. 1874...	4	103,90 B	103,80 G
do. 1879...	4½	104,00 bz	104,00 G
do. 1880...	4	103,90 B	103,80 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	103,90 B	103,80 G
do. do. II.	4	104,10 G	104,10 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,80 bz	167,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	211,50 bzB	209,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅔	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,00 B	107,75 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110à9,75 bzG	110,00 B
do. Wechslerb.	5½	4½	101,85 à90bz G	101,90 bz
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,00 B	123,60 B
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 G	138,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	180,25 bzG	185,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	170,00 bzG	171,00 G
Donnersmrckh.	0	0	61,00 bz	60,75 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	108,25 à 9,00 bzB	108,45 à 8,25 à 8,75 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	127,00 bz	126,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	221,00 G	222,00 G
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	147,50 G	147,25à65 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,75 G	112,75 G
do. Leinenind..	4½	6⅕	133,75 etw.bz G	134,50 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅖	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 bzG	126,50 B
Laurahütte....	½	5½	127à7,25 à 7,00 bzB	125,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,50 B	93,50 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 12. November. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
Weizen, gelber	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
Roggen.......	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste........	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer.........	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen.......	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps..........	25	40	24	20	23	20
Winterrübsen...	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen..	25	30	24	—	23	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Breslau, 12. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm, fester, gekündigt 4000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 157,00 Br., November-December 157,00 Br., December 157,00 Gd., April-Mai 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 135,00 Br., November-December 132,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 58,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,00 Br., April-Mai 57,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Novbr. 51,70 Gd. u. Br., 70er 32,20 Gd., November-Decbr. 51,70 Gd. u. Br., 70er 32,20 Gd., April-Mai 54,00 Br., 70er 34,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. November:
Roggen 157,00, Hafer 135,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 12. November: 50er 51,70, 70er 32,20 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.